

Erich Keiser, 45, Mitinhaber einer Druckerei, druckt in Nidwalden Bücher für Damien Hirst.



Ich mag den Geruch von Kaffee, aber ich trinke keinen. Macht mich einfach zu nervös. Wecker um halb sieben, eine Tasse Tee, dann mit dem Velo die fünf Kilometer von Stans nach Dallenwil in die Druckerei. Auch an jenem Tag.

Seit 22 Jahren arbeite ich in dem Betrieb. Gelernt habe ich Drucker, heute bin ich Verkaufsleiter und Mitinhaber. Es war am Vormittag, als das Telefon klingelte. Nun ja, eigentlich klingelt das Telefon den ganzen Tag, aber dieser Anruf war speziell. Das Bundesamt für Kultur war dran. Ich hab gedacht, da erlaube sich jemand einen Scherz, als man sagte, ich hätte den Jan-

Tschichold-Preis gewonnen. Der Preis wird jedes Jahr an jemanden verliehen für eine besondere Leistung im Bereich Buchgestaltung — bisher waren das nur Grafiker. Es ist natürlich toll, dass die Jury das Handwerk würdigt. Der Preis ist sicherlich auch eine Thematisierung der schleichenden Know-how-Verlagerung ins Ausland — von den dieses Jahr ausgezeichneten 27 «schönsten Schweizer Büchern» wurden gerade mal noch vier in der Schweiz gedruckt.

Die Situation für unsere Branche ist nicht gerade die einfachste. Die Preise im Ausland sind tief — und der Preis ist nun

mal Indikator Nummer eins. Aber Jammern hilft nicht. Wir müssen mit der Situation umgehen und versuchen, preislich mitzuhalten und qualitativ top zu sein, technisch die Nase vorne zu haben. Wir waren etwa die Ersten, die Druckplatten direkt ab Computer belichten konnten. Das war 1996. Das Neuste: die Heidelberg Speedmaster XL 75-6-P+LX2-C, unsere Sechsfarbindruckmaschine.

Am Nachmittag hab ich dann meinen Arbeitskollegen eine Mail geschrieben: Ich würde sie gerne nach Feierabend auf ein Bier im Bahnhöfli einladen, ich hätte etwas Freudiges zu verkünden. Nun, es blieb dann nicht bei dem einen Bier. Und als das mit dem Preis dann noch in der Zeitung kam, durfte ich auch meine Freunde einladen, um zu erklären, was das denn für ein Preis sei. Der Name des legendären Gestalters und Typografen Jan Tschichold ist hier auf dem Land ja nicht jedem geläufig. Was ich mit der Preissumme von 15 000 Franken mache? Meine Töchter Jana und Milena möchten ein Klavier, und vielleicht kaufe ich mir endlich ein Rennvelo. Mal schauen, wie weit das Geld reicht.

Früher dachte ich immer, es sei ein Nachteil, dass wir hier in der Provinz sind. Aber dann merkte ich, das Gegenteil ist der Fall: Unsere Kunden kommen gerne zu uns aufs Land. Es ist schön hier, und auch ich bin sehr gerne in der Natur unterwegs.

Wir drucken oft für ausländische Kunden. Der Künstler Damien Hirst liess seine beiden letzten Bücher bei uns in Nidwalden drucken. An seinem «Forgotten Promises» arbeiteten wir anderthalb Jahre. Natürlich kämen wir mit Kunstbüchern allein auf keinen grünen Zweig, der Hauptanteil unserer Aufträge sind alltägliche Drucksachen, aber auch die Zeitung «Nidwaldner Blitz».

Meine Abende sind gemütlich, und ich verbringe sie mit den Menschen, die ich am liebsten habe: meiner Frau Ruth und meinen Töchtern. Ausser es steht ein Marathons an. Dann lege ich noch ein Lauftraining ein. Dieses Jahr habe ich mich für den Jungfrau-Marathon angemeldet. Von Interlaken auf die Kleine Scheidegg. Noch ein bisschen Training kann da nicht schaden. Ich schlafe in der Regel gut, aber an jenem Tag schlief ich besonders gut.

Die vom Bundesamt für Kultur prämierten «schönsten Schweizer Bücher 2011» sind bis diesen Sonntag im Helmhaus Zürich ausgestellt, später auch in Lavin, Paris, Lausanne und St. Gallen.

Protokoll MAX KÜNG
Bild MAURICE HAAS, 13PHOTO